

Henckel-Donnersmarck: Interesse an Islam und Christentum steigt

Der Heiligenkreuzer Abt Gregor Henckel-Donnersmarck hat bei einem Konferenz-Vortrag im Islamischen Zentrum Wien (IZW) für Erkennbarkeit der Religion in der Gesellschaft plädiert. Die entsprechenden Freiheiten müssten gewährt werden, und sie dürften nicht nur für die Mehrheitsreligion gelten.

So sollte etwa gelten: Moscheen mit Minaretten in Europa, aber auch das Recht auf freie Glaubensausübung in den Ländern Vorderasiens oder in Saudi-Arabien, so Henckel-Donnersmarck im Juni bei der Tagung "Das Unbehagen mit der Religion" im IZW. "Ich freue mich über das Minarett hier in Wien, das zum Himmel ragt. Und ich trage bewusst meinen Mönchshabit, weil in einigen Ländern auch Christen von Kleiderverboten betroffen sind", sagte der Zisterzienser-Ordensmann.

In Europa sei ein Comeback des Interesses an Religion feststellbar, konstatierte er. Dazu habe der Islam viel beigetragen.

Viele Menschen hätten allerdings ablehnende Gefühle über die neue Religiosität. Diese Reflexe richteten sich nicht so sehr gegen das Phänomen Islam, sondern gegen explizite Religiosität an sich. Denn religiöse Äußerungen störten den herrschenden Konsens, dessen Kennzeichen Relativismus sei. Als Christ sehe er dies jedoch anders: "Ich finde das neue Interesse an Religion inspirierend. Als Christ freue ich mich jedenfalls, weil die neue Situation mitsamt ihren Chancen auch für das Christentum gilt", so Henckel-Donnersmarck. Der frühere Abt verwies auf die positivistische

Tradition in Österreich, die tief verwurzelt sei und sich auch in Form der Verfassung (Kelsen-Verfassung) niedergeschlagen habe. Religiöse Menschen müssten es vor diesem Hintergrund als ihre Aufgabe ansehen, ihre Werte einzubringen. Gläubige Menschen müssten klare religiöse Positionen bekennen, gleichzeitig aber die Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit achten. Faktisch sei es allerdings so, "dass jemand, der sich zu klaren religiösen Positionen bekennt, ein Outcast ist".

Im Blick auf den christlich-islamischen Dialog plädierte Henckel-Donnersmarck für eine stärkere Hereinnahme des Zentralthemas von Papst Benedikt XVI., die Einheit von Glaube und Vernunft. Dies sei auch das Thema der missverständlichen Regensburger Rede von 12. September 2006 gewesen. "Die Religion darf sich nicht der Vernunft entschlagen", so der Ordenstheologe.

Bedauern äußerte Henckel-Donnersmarck über die geringer gewordene Dialogbereitschaft der für den Islam wichtigen Kairoer Al-Azhar-Universität. Hier habe einst Kardinal König sein bedeutsames Grundsatzreferat zum Monotheismus halten können, erinnerte der Abt. Im Jänner 2011 hatte Al-Azhar-Großimam Scheich Ahmed El-Tayyeb jedoch den Dialog mit dem Vatikan abgebrochen und sich empört über den Papst geäußert; Benedikt XVI. hatte nach dem blutigen Anschlag auf christliche Kopten in Alexandria zu Jahresbeginn wiederholt deutlich zu Religionsfreiheit in Ägypten aufgerufen.